

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Oldenburger Spaziergänge und Ausflüge

Strackerjan, Ludwig

Oldenburg, 1900

Die Umgebung.

urn:nbn:de:gbv:45:1-18525

Stellen einen urwäldlichen Charakter aufzuprägen gewußt hat, zu einem mit Recht gepriesenen Spaziergange.

Die Umgebung.

Es sind hier diejenigen Wanderungen in der Umgebung aufgenommen, die eine Benutzung der Eisenbahn nicht gestatten oder im wesentlichen ohne Hülfe derselben gemacht zu werden pflegen.

1. Donnerschwee, Ohmstede und Bornhorst.

Die Chaussee nach Elsfleth, die an der Ostseite des Pferdemarktplatzes am Eisenbahn-Direktions-Gebäude vorbeiführt, ist der besuchteste und abwechslungsreichste Spaziergang. N. erscheinen bald die Baulichkeiten des von dem 1872 verstorbenen Rats Herrn Carl Hermann Kläbemann gegründeten Kläbemannstifts zur Versorgung dürftiger Familien mit Wohnungen und I. davon auf dem Grunde der Färberei lag ehemals die alte Burg der Herren von Beverbäcke, die im 13. Jahrh. mit dem Grafen verbündet waren. Die Chaussee überschreitet die Niederung der Beverbäcke (Biberbach) und gewinnt die durch tiefe Ausschachtungen zerklüftete Höhe von Donnerschwee, wo ehemals die Grafen ein Schloß und ein Vorwerk (jetzt Gramberg Stelle) hatten. Auf dem Abhange nach der Hunte zu liegen buschumgebene Gruppen von Bauernhäusern und der Blick dazwischen auf die grünen Wiesen, welche den Lauf des Flusses begleiten, bleibt dem Spaziergänger auf dem ganzen Wege treu. S. hinter dem Grünen Hofe (Boggenkrug) der Turm des Wassertwerkes.

Den besten Eindruck der Gegend gewinnt man, wenn man den Stau herunter über die Eisenbahn, an der Knochenmühle vorbei, und sodann hinter dem Torwerke den Weg I. nach Donnerschwee einschlägt. Hier angelangt verfolgt man den ersten öffentlichen Weg r. immer geradeaus bis zum Eingangsthor zum Garten eines

Kaffeehauses, des sog. Roten Hauses (40 M.). Hier befindet sich an der Südgrenze des Gartens ein Fußpfad, der auf den Kirchpfad stößt, der sich r. am Garten hinzieht und am Nordende über Ackerland bis zum Fahrwege führt, der von der Chaussee beim Donner=Schweer=Kruge nach Ohmstede=Waterende abbiegt. Darauf r. und in 5 bei dem letzten Hause nicht l. sondern geradeaus auf dem Feldwege über das Ackerland; sodann gleich r. bei einem Übertritt wieder auf den Kirchweg bis auf den Fahrweg bei Ohmstede=Loherende, r. ist eine Ziegelei, an dieser entlang, bis nach 3 bei zwei Eichen geradeaus der Fußweg wieder abbiegt und zum Fahrwege über den Klein=Bornhorster Esch geleitet. Hier bietet sich eine hübsche Rundschau. Geradeaus Kloster Blankenburg und dahinter das Wüstenland bis zu den Anhöhen der Delmenhorster Geest. Im Winter tönt von den überschwemmten Huntewiesen der Lärm der wilden Gänse herauf.

Nun durch das Dorf Kleinbornhorst (6,3 km) nördlich bis zur Chaussee an der Stelle, wo der Deichzug des zweiten Deichbandes beginnt und in der Ferne die Marsch sichtbar wird. Auf der Chaussee zurück, das Ganze ohne Aufenthalt in ca. 3 Stunden.

2. Blankenburg, Sprump, der Brofdeich und Wüsting.

Diese Wanderung führt den alten Postweg entlang, den vor Eröffnung der Tweelbäker Chaussee im Sommer alle Reisende von und nach Bremen einschlagen mußten, während im Winter der Weg über Bümmerstede und die Dsenberge führte.

Von Oldenburg über die Cäcilienbrücke und gleich hinter Oldmanns Dampfmühle l. auf dem „Wüstenlander Fußpfade“, bis man in spitzem Winkel auf einen großen Fahrweg, den „Langenweg“ stößt, dann auf diesem an der Warpspinnerei, der Glashütte und dem Gute Drielake vorbei — von der Brücke an heißt der jetzt chausseeartige Weg Klambäker Weg — bis auf einen Deich, Anfang des Osterburger Neuenweges. Die Chaussee geht geradeaus nach Holle und über Neuenkoop nach Berne. Nach 66 führt r. die Zweigchaussee nach Wüsting ab. Nach Blankenburg gehen wir beim Neuenwege auf dem Deiche l. bis zum Eingang in das Blankenburger Holz. Man geht entweder gleich bei der äußersten Ecke des Holzes hinein oder auf dem Deiche weiter bis r. das Fahrheck erscheint. Durch das Holz hindurch und wieder auf den Deich an Blankenburg vorbei r. zum Wirtshause (6 km) und dann, dem Fahrweg folgend,

auf den Deich und in 20 nach Sprump, nun r. auf dem Fahrwege — Brokdeich — bis wir wieder die Chaussee erreichen, die l. nach Holle, geradeaus nach Wüstring, gleich r. nach Oldenburg führt. Bis Wüstring ca. 3 Stunden.

Das Blankenburger Holz besteht meist aus Eichen und empfängt durch seine niedrige Lage einen besonderen Charakter; hie und da tritt Sumpf-Flora in den Wald hinein. Vom Holze über Blankenburg und Sprump nach Wüstring gewahrt man eine weite sumpfige grasreiche Niederung, die nur im Hochsommer, und auch dann nicht immer, wasserfrei ist. Im Hochsommer aber ist der Graswuchs sehr üppig und die Art der Heugewinnung, zum teil aus dem Wasser heraus und durch Schiffe vermittelt, bietet manches Eigentümliche. Im Frühling wimmelt es von wilden und zahmen Wasservögeln, und die zahmen, d. i. Gänse und Enten, bleiben der Landschaft das ganze Jahr treu. Nach längerem Regenwetter sind Teile des Weges schlecht zu passieren.

Blankenburg war ehemals ein Nonnenkloster, 1294 von fünf Dienstmannen des Erzbischofs von Bremen gestiftet. Die Nonnen gehörten zum Prediger-Orden der Dominikaner. Nach der Reformation wurde das Kloster eingezogen und in ein gräßliches Borwerk umgewandelt. Graf Anton Günther stiftete dort 1632 ein Armen- und Waisenhaus, das nach mehrfachen Umgestaltungen jetzt wesentlich zu einem Asyl für unheilbare Irre geworden ist. Von den alten Klostergebäuden sind noch Reste in der Wohnung des Verwalters enthalten, die Gebäude für Aufbewahrung der Irren sind in den Jahren 1859—60 und 1875—78, Kirche nebst Turm 1867—68 erbaut. Der Platz vor der Anstalt, mit stattlichen Linden und mit Bosquets geziert, zur Seite eine große Bräse, macht einen freundlichen Eindruck.

L. beim Hause geht der Weg zu einer von der Anstalt unterhaltenen Fähre über die Hunte, sodas man den Rückweg auch am linken Hunteufer durch die Wiesen machen kann.

Der Brokdeich, welcher von der Hunte nach Wüstring führt, war ehemals, bevor die Blankenburger Gemarkung mit einem rechten Winterdeiche umschlossen war, der eigentliche Winterdeich für das Wüsteland (Holle und Neuenhuntof) und das Stedingerland, aber er erfüllte seinen Zweck nur

schlecht. Aus lockerem Material errichtet, gab er dem Andrang des Wasser nur zu leicht nach. Die anstürmende Flut riß nicht nur breite Lücken in den Deich, sondern wühlte auch auf der anderen Seite große und tiefe Löcher in den Boden. Den ganzen Brokdeich entlang bald links bald rechts blinken diese „Braken“ aus dem Grün hervor, und der ursprünglich gerade Deich windet sich jetzt in Schlangenlinien zwischen ihnen durch. Jetzt ist der Brokdeich nur noch Sielscheidung, d. i. der schützende Damm zwischen zwei Abwässerungsbezirken, der Blankenburger und der Holler Sielacht. Am Brokdeich liegt das alte Gut Brokdeich, der Stammsitz der gräflichen Familie von Münnich.

Einkehr kann man halten in Blankenburg oder besser im Wirtshause zu Sprump und Wüstring.

Am meisten empfiehlt sich, die Tour am Morgen von Wüstring aus zu machen. Man hat alsdann vom Blankenburger Holze an eine hübsche Aussicht auf Oldenburg.

3. Hundsmühlen und Mosles-Höhe.

Wir gehen zur Osternburg herunter und beim Wegweiser am Kreuzwege r. die münsterländische Chaussee. Nach 45 Minuten erscheint r. der Kavallerie-Exerzierplatz und gleich darauf bezeichnen einige Sandhügel die Stelle, wo sich ehemals der herrschaftliche Richtplatz befunden haben soll und Mörder und Diebe mit Rad oder Schwert zu Tode gebracht wurden. Gerade vor der Chaussee liegt das Wirtshaus „Courier von Bümmerstede“ (4 km). Die einzelnen Häuser heißen indessen Kreienbrück von der gleich darauf folgenden Brücke über der Hunte. Die Chaussee durchschneidet die Tugeler Marsch, wo im Jahre 1270 der Graf von Oldenburg seinen Rivalen, den Ritter Röbbke von Westerholt, besiegte und gefangen in den Turm nach Oldenburg brachte. Auf des Grafen Seite war damals der Anführer der Reiterei Johann von Mansingen, ein sehr starker Mann, der des Fußvolkes Oltmann von Beverbäcke, der im Sumpfe zwischen der Stadt und Donnerschwee seine Burg hatte.

Der Fahrweg hinter der 2. Brücke vor dem Dorfe Lungeln führt bei einem Wegweiser r. zum Gute Hundsmühlen, (Wirtschaft), das, von einem Busche umgeben, an der Lethe liegt ($1\frac{1}{4}$ St. oder 5,8 km).

Die älteste Bezeichnung der hier von der Lethe betriebenen Mühle ist Hunoldsmühlen, woraus später Hundes- und jetzt Hundsmühlen geworden ist. Mit der Hunte oder dem Hunde hat daher der Name nichts zu thun. Im Jahre 1785 kaufte die Kammer das der Familie von Hinüber gehörige Gut und legte daselbst 1787 eine Beenanstalt an, um für den Bedarf der Stadt Dorf zu produzieren und so regulierend auf den Preis dieses damals fast einzigen Brennmaterials hinzuwirken. Auf dem Wege r. vom Gutshofe gelangt man zu dem in dieser Zeit angelegten Hauptkanal, der romantisch von den Bäumen des Gehölzes beschattet wird und mit mehreren Seitenkanälen in das Moor führt. Seit 1878 ist das Gut mit dem Gehölze in Privateigentum übergegangen.

Um ein Geringses näher ist der Weg über den Eversten. Man geht die Gartenstraße herunter und sodann auf der Dorfschaufsee weiter bis nach 25 bei einem Wegweiser l. ein anderer gepflasterter Weg abbiegt, welcher r. von einer Bauernstelle, der Bodenburg, vorbei, wo früher der Sitz der mit dem Grafen verbündeten und im 15. Jahrhundert verzogenen Ritter von Everßen gewesen sein soll, immer geradeaus südlich nach Hundsmühlen führt. Man kann auch einen Feldweg gehen (Hegelers Damm), der dem Eingangsthor zum Everstenholze gegenüber l. abbiegt, dann immer geradeaus durch ein Heck und über einen Bauernhof bis zum Hunte-Ems-Kanal, an diesem r. weiter bis zur Zugbrücke (40) in dem oben bezeichneten Fahrwege und hier l. nach Hundsmühlen führt.

Wer eine nähere Anschauung von der durch den Kanal beeinflussten Moorwirtschaft gewinnen will, gelangt von dieser Brücke westlich am Kanal entlang in $1\frac{1}{4}$ St. nach Mosles-Höhe, einer Ziegelei mit hohem Schornsteine, die auf der Verwertung des in der Kanalsohle vorhandenen Thones beruht und ihren Namen von dem General Mosle, einem eifrigen Verfechter der Kanalidee, empfangt.

Der Hunte-Ems-Kanal ist das Resultat einer in den 40er Jahren betriebenen Privat-Agitation und seit 1854 in Bau. Er beginnt an der Lethe und fällt bei Osterhausen in der Gemeinde Barßel

in die Sagter-Ems. Der schließliche Durchbruch der Kanallinie, die z. B. keinem kommerziellen Zwecke, sondern der Erschließung der großen staatlichen Hochmoore dient, fand im Jahre 1893 statt.

Ein dritter Weg nach Hundsmühlen führt die Elisabethstraße hinunter bis zum städtischen Badeplatz. Hier über die Zugbrücke des Kanales und r. dann l., immer den Leinpfad am rechten Hunteufer entlang, bis nach 40 die Mündung des Hunte-Ems-Kanales erscheint, dann weiter aufwärts über die 2. Brücke r. und auf den Hauptweg, der l. nach Hundsmühlen und r. nach Oldenburg führt.

4. Der Wildeloh.

Der Wildeloh ist ein Hügel von Lehm und Sand mitten im Moor, keine Düne, sondern Diluvialboden, ein Rest hoher Geest. Ihn bedeckt ein wenig mit Nadelholz gemischter Laubwald, dem zwar Bäume von hohem Alter fehlen, der aber eines Besuches wohl wert ist. Westlich von dem eigentlichen, dem großen Wildenloh, liegt der kleine, auch mit Bäumen bewachsen, aber einen Besuch kaum lohnend. Der Wildeloh, sehr früh als Grenze der Bistümer Bremen und Osnabrück genannt, wird von einigen auf den Hain der Belleda, jener altdeutschen Seherin, gedeutet. Das ist er nun freilich kaum, aber ein Heiligtum mag der einsame sagenreiche Wald doch gewesen sein. Das gesamte Forstareal umfaßt jetzt 205 ha. Vorne ist der große, hinten der kleine Wildenloh.

Man geht auf der Ofenerstraße bis zum Ammerländischen Hof 23, nun l. auf der Petersfehner Chaussee, welche sich bei der Einmündung des Prinzessinweges r. wendet, bis zu einem Kreuzwege — es ist der erste Kreuzweg überhaupt — 40, r. geht der Bloher Damm zur Station Bloh, l. ist der Wildenlohsdamm, auf diesem zu Meyers Wirtshaus und dem Eingange zum Forste, im ganzen $1\frac{1}{2}$ St.

Oder man geht vom Casino aus über die Gartenstraße und weiter geradeaus auf der Chaussee durch den Wildenloh nach Edewecht. Die frühere Wildnis ist verschwunden, das Moor ist abgegraben und kultiviert und nur wenige hohe Rücken kennzeichnen noch die Höhenlage des früheren Hochmoores.

Am Eingange des Forstes befinden sich einander gegenüber zwei Einfahrten. Wir gehen r. hinein und gleich l., worauf wir in 4 zur Jagdhütte gelangen. Dann den Weg weiter und nach 2 den Quer-

weg r., der nach 2 auf einen anderen Weg stößt. Wollen wir nach Bloh, so gehen wir l. und stoßen auf den Weg, der r. immer geradeaus, durch Petersfehn und den Wold in ca. 50 r. zur Station Bloh führt. Wollen wir zur Edewechter Chaussee zurück, so gehen wir r. immer am Rande des Waldes entlang. Einen gleichen etwas längeren Rundgang durch den Wald kann man machen, wenn man das Einfahrtsthor l. wählt und immer dem äußeren Holzwege nachgeht, bis man zur Chaussee zurück kommt.

Am westlichen Ende des Wildenlohs befindet sich Schmarrieden Wirtshaus, von dem man über Petersfehn nach Oldenburg zurückmarschieren kann. S. auch unter Edewecht.

5. Ofen und Bloh.

Eisenbahn in 10 M. für 40, 30 und 20 S.

Bloh (ältere Namensform bi lo, d. h. beim Walde) ist ein kleines Dörfchen an einem Eichengehölz, das parkartig mit Pfäden durchzogen ist. Ein Wirtshaus neben der Station ist für Spaziergänger wohlversehen. Einige Minuten weiter an der Bahn beginnt der Wold, ein langgestreckter Wald, den benachbarten Bauern gehörig, im ersten Teile indessen seit 1826 durch Ankauf Staatsforst geworden, ohne größere Bäume, aber sonst in trockener Zeit besuchenswert.

Man geht auf der Zwischenahner Chaussee zunächst bis Ofen (6 km oder 72 M.), einer Bauerschaft mit schönen, unmittelbar an den Holzungen belegenen Höfen und einer im Bau begriffenen Kirche. Hinter Ofen kommt Wehnen (7,4 km) mit der 1858 eröffneten und 1891 erheblich erweiterten Irrenheilanstalt. Dann l. zur Station. Im ganzen zu Fuß ca. $1\frac{3}{4}$ St.

Besser benutzt man einen Weg, der beim Wirtshause in Ofen bei der Schule l. abgeht und gleich darauf bei einem Wegweiser r. auf dem neu aufgeschlossenen Kirchwege durch die Büsche in 20 M. zur Station führt.

Ueber Wechloy geht man, indem man den jenseits der Chausseebrücke und diesseits des Eisenbahnüberganges nach 30 M. l. abführenden Weg zum Wirtshause „Drögen Hasen“ benutzt, bei diesem r. bis an den Eisenbahndamm und darauf l. auf einem Pfade parallel der Bahn zur Station gelangt, im ganzen ca. $1\frac{1}{4}$ St.

Auch die Bauernholzungen bei Wechloy sind hübsch. Man geht bis zum Wirtshause in Ofen, dann l. gerade aus und kehrt über den „Drögen Hasen“ zurück, ca. $2\frac{1}{2}$ St.



über Hleybrok
n. Bahn

v. Wiefel
stedt

n. Brucke



v. Leer

Wold

n. Peter-
tehn

n. Jprump

n. Holle

n. Bremen

Wildenloh

n. Hundsmühlen

n. Hundsmühlen
Sandkrug

n. Althorn



We
dan
in
Wi
und
Na
Pet
ma
zur
we
gle
un

W
Be
Ja

w
ha
at
2.
(2
20
L
öf

d
h
S
d
d
d



von Gruppenbühren aus ist das Wirtshaus „Sommerfrische zum Hasbruch“ von Kluzmeyer neu entstanden.

Kommt man von der Delmenhorster Seite, so kann man mit einigen Bügen auch auf der Haltestelle Schierbrok absteigen, wo man jenseits der Bahn Mencken Wirtshaus findet und diesseits in $\frac{1}{4}$ St. zum Stenumer Holze gelangt.

Wagen kann man von Delmenhorst zur Station bestellen.

a. Hasbruch.

Der ****Hasbruch** ist einer der größten und vielleicht der sehenswerteste unserer Wälder. Er liegt südöstlich von Station Hude, südwestlich von Station Gruppenbühren, und wird von mehreren Fahrwegen durchzogen. Ein Weg, den wir den Quertweg nennen, tritt, von Kühlingen kommend, von Osten in den Wald und läuft westwärts hindurch bis an die Försterwohnung am Westrande des Waldes, wo er sich einen Weg westwärts nach Kirchlimmen und einen nordwärts über Neuwelt nach Bielftede und Hude führenden teilt. Der Gruppenbührener Weg kommt aus Nordosten von Station Gruppenbühren und bleibt in dieser Richtung, bis er den Quertweg trifft. Er war früher mit schwarzen Abweispfählen besetzt und daher unter dem Namen Swartepahlweg bekannt. Der Bielfteder Weg kommt über Düsternfort von Norden herein und trifft den Quertweg unmittelbar neben dem Gruppenbührener Wege. Etwas östlich von diesem Knotenpunkt läuft südwärts ein Weg nach Falkenburg. Dies sind nicht die einzigen, aber die wichtigsten Wege. Nahe jenem Knotenpunkt steht in einem Gehäge die Jagdhütte, von hohen Eichen beschattet. Vor der Hütte ist ein grüner Rasenplatz, von einem Bache durchflossen und mit Nadelhölzern verschiedener Art eingefasst, und Bänke und Sitze anderer Art laden zur Ruhe ein. Sie ist der Mittelpunkt des Waldes und derjenige Punkt, um welchen sich die hübschesten Partien gruppieren.

Der Hasbruch ist mit dem Kimmerholze 688 ha groß und besteht zu ca. $\frac{2}{3}$ aus Laubholz, Eichen und Buchen, und wird forstmäßig bewirtschaftet. Nur nördlich vom Quertwege

